

Gefährlich Sicher

SOP's¹ in Kletterhallen

von Reinhold Scherer

„Kein Ort im Bergsport, an dem die Einsicht in unsere Verwundbarkeit so weit entfernt ist, wie in Kletterhallen. Das Ambiente ist das perfekte Narkotikum für unser Gefahrenbewusstsein“ (Editorial 3/01). Reinhold Scherer, seit einem Jahr Geschäftsführer einer Kletterhalle, weiß ein Lied davon zu singen, welche „Unmöglichkeiten“ in Hallen auf der Tagesordnung stehen. Seine Sorgen waren der Ausgangspunkt für eine weitere Sicherheitsinitiative des Alpenvereins: Check & Climb - Sicheres Klettern in Hallen

Bereits über ein Jahr ist seit der Eröffnung des „Kletterzentrum Tivoli“ vergangen und meine Erfahrungen als Geschäftsführer sind sehr vielfältig geworden. Eines ist mir sehr schnell klar geworden: Die weit verbreitete Ansicht, dass die Halle der sicherste Ort zum Klettern sei, hat sich bereits in den ersten Tagen als Irrglaube herauskristallisiert. Sicher, es gibt keine objektiven Gefahren wie in Klettergärten - keinen Steinschlag, kein abschüssiges Gelände zum Sichern, die Routen sind knapp nebeneinander und sehr übersichtlich, was vor allem den Kletterkursen sehr zugute kommt und die Hakenabstände sind winzig.

Aber!

Aber: Die Halle ist zu einem Sammelbecken für komplett neue Gefahrenquellen geworden, deren Folgen von vielen oft völlig unterschätzt werden. Viele Kletterer auf engem Platz, großer Lärm, herumlaufende Kinder, klingelnde Handys, überall Bekannte, mit denen man auch während dem Sichern ein paar Worte reden muss und der ständige Glaube „in der Halle

kann ja eh nix passieren!“ All das provoziert Risikosituationen, die vom Klettergarten her weit weniger oder gar nicht bekannt sind. In meinem Kopf hatte ich ständig das Bild von der Kletterhalle in Judenburg, wo bereits in der zweiten Woche nach der Eröffnung ein zwölfjähriges Kind tödlich verunglückte. Durch das oftmalige Toprope-Klettern war bei ihrem Kombigurt der Knoten (Sackstich, der nicht zusätzlich abgebunden war) plötzlich aufgegangen. Nur das nicht! Meine Augen hatte ich überall und der eine oder andere Besucher muss mich wohl als äußerst lästig empfunden haben. Zitternd verlies ich oft die Halle, weil ich nicht mehr hinschauen konnte und lange Zeit wusste ich nicht, wie ich Herr dieser Lage werden könnte.

Risiko-Geschichten

Partnercheck

Franz (12) und Maria (11) sind gemeinsam am Klettern und Franz bindet sich gerade ein. Dabei macht ihn Maria aufmerksam, dass er seine Socken drü-

ben, bei der anderen Route vergessen hat. Schnell geht er noch hinüber, um die Socken zu holen, bevor er in seine Route (8-) einsteigt. Als er beim 7. Haken einhängen will, fällt ihm plötzlich das Seil vom Gurt! Er hatte seinen Knoten nicht zu Ende gemacht. Der Trainer eilt ihm zu Hilfe und fixiert ihn mitten in der Wand. Glück gehabt!

Alle Sicherungen einhängen!

Josef, 18, overcool und lässig, denn er ist ja Mitglied des ÖAV-Kaders und klettert den 10. Grad, weigert sich, die ersten Schlingen einzuhängen. Als er die 3. Express einhängen will, dreht sich plötzlich ein Griff.

Er kann den Sturz nicht kontrollieren und sticht mit dem Kopf direkt in den Boden ein. Er muss von der Halle direkt ins Krankenhaus gebracht werden, wo er zwei Tage bewusstlos liegt.

Verwende ein Sicherungsgerät mit dem du vertraut bist!

Peter, Bergführer, 40, kommt mit einer Bekannten in die Halle und will ihr schnell mal zeigen, wie das mit dem Klettern so funktioniert. Er zeigt ihr kurz, wie man mit diesem „Ding“ so sichert und steigt in eine Toprope-Route ein. Oben angekommen setzt er sich einfach ins Seil. Ein dumpfer Aufprall durchdringt die Halle und wir schauen alle nicht schlecht, als

Die Kletterhalle ist zu einem Sammelbecken für „neue“ Gefahren geworden. Gefahrenquellen sind:

- ⇒ viele Kletterer auf engem Platz
- ⇒ großer Lärm
- ⇒ herumlaufende Kinder
- ⇒ klingelnde Handys
- ⇒ überall Bekannte, mit denen man auch während dem Sichern ein paar Worte reden muss
- ⇒ der ständige Glaube „in der Halle kann ja eh' nix passieren“

1 Standard Operation Procedures, Standardmaßnahmen

Partnercheck vor jedem Start!



Kontrolliert euch gegenseitig!

Tipps für Grigri-Anwender: macht vor jedem Start einen Blockier-test!

wir sehen, wie sich Peter kreideweiß vom Boden erhebt. Er hat es völlig ignoriert, dass seine Partnerin mit dem Sicherungsgerät nicht zurecht kam. Gott sei Dank war die Übungswand nur 6 m hoch.

Lange Haare zusammenbinden!

Monika erklärt ihren Kindern, wie man mit Kurzprusik abseilen kann. Toll! Die Begeisterung ist groß, denn Abseilen ist überhaupt das „Coolste“ von allem. Plötzlich ein Geschrei... was ist da los? Lisbeth hatte trotz Warnung ihre Haare nicht zusammengebunden und hängt nun 5 m überm Boden. Es hat ihr die Haare ins Abseilgerät hineingefressen. Es dauert Minuten bis sie aus dieser Lage befreit werden kann. Der Schock ist groß.

Lange Haare zusammenbinden!



Verzichte beim Klettern auf das Tragen von Schmuckstücken und binde langes Haar zusammen.

Du riskierst ansonsten unnötige Verletzungen.

Nur normgerechte Ausrüstung verwenden!

Zwei ältere Herren, offensichtlich neu im Sportklettern, kommen in die Halle und packen ihre Rucksäcke aus. Die Enttäuschung war groß, als ich ihnen sagen musste, dass sie mit dieser Ausrüstung und mit dieser Technik bei mir in der Halle nicht klettern dürfen. „Ich mach das seit 20 Jahren so und außerdem bin ich noch nie gestürzt“ war die Antwort. „Ich betreibe diese Halle seit 2 Monaten, ich halte an meinen Prinzipien fest und vielleicht ist gerade deswegen noch nichts passiert. Deswegen wird hier nicht mit Brustgurt allein geklettert, schon gar nicht im Vorstieg und überhaupt nicht mit einem birnenförmigen Schnappkarabiner aus der Baubranche“ - war meine Antwort. Nach langen Diskussionen konnte ich die beiden überreden, kostenlos meine private Ausrüstung und Sicherungstechnik auszuprobieren.

Richtiger Standort beim Sichern! Sturzzone meiden!

Robert, 75 kg, hat ständig Nackenschmerzen vom Sichern und setzt sich deshalb auf einen Stuhl während er Fritz, 103 kg, beim Vorsteigen sichert. Robert weiß, dass Fritz diese Aufwärmroute locker schaffen wird, schaut nicht richtig zu und gibt ständig „Schlappseil“. In 12 m Höhe rutscht Fritz aus, Robert wird aus dem Stuhl gehobelt, wird gegen die Wand geschleudert und bekommt zur Strafe noch die Füße von Fritz in den Nacken. Seither steht Robert beim Sichern immer seitlich, schräg unter dem ersten Haken.

Partnercheck - Kein freies Seilende!

Wir bereiten uns gerade auf die Prüfung zum Übungsleiter vor. Das Thema „Knoten im Seilende“ kommt dabei noch einmal zur Sprache. „Aber in der Halle muss ich das wohl nicht machen, oder? Da sind sowieso alle Seile lang genug!“ - wird argumentiert. Beim Prüfungsteil „Durchfädeln am Ende einer Route“ lege ich die Übungsseile vor die Übungswand. Josef holt sich sofort das

schöne rote Seil, alle anderen Seile sind blau. Er staunt nicht schlecht, als er beim Ablassen seinen Partner mitten in der Wand hängen lassen muss, weil er den von mir gemachten Knoten im Seilende plötzlich in der Hand hält!

Gerade bei Kursen oder größeren Gruppen kommt es oft vor, dass untereinander die Seile ausgetauscht werden, ohne nach der Länge des Seiles zu fragen. Dies führt sehr oft zu schlimmen Unfällen. Die Angewohnheit, immer einen Knoten in das Seilende zu machen, könnte all diese Unfälle verhindern.

Kein Toprope-Klettern an Zwischensicherungen!

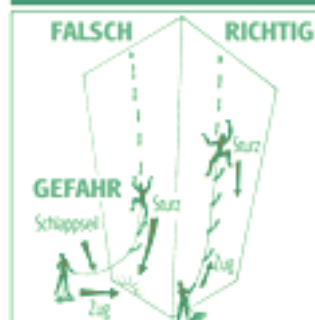
Patrizia probiert die grüne Route (5+). Beim 9. Haken traut sie sich jedoch nicht mehr weiter. Ihre Freundin Susanne fasst sich ein Herz und möchte die Route zu

Reduzierung der Zwischensicherungen? All jenen, die dies aus Gründen der Seilschonung so betreiben, kann ich garantieren, dass auf diese Art jedes Seil länger leben wird, als sie selber.

Volle Aufmerksamkeit beim Sichern!

Kurt sichert. Plötzlich läutet sein Handy. Er lässt mit beiden Händen los, um seinen Rucksack zu öffnen und das Handy herauszuholen. Seine Freundin versucht zur selben Zeit gerade verzweifelt eine Zwischensicherung einzuhängen. Erst als ich - das Seil haltend - ihn darauf aufmerksam mache, dass ich ihm das nächste Mal die Eintrittskarte abnehmen werde, bemerkt er schockiert, dass er nicht wie üblich mit dem Grigri, sondern mit dem Achter gesichert hat. Die Folgen eines Sturzes wären fatal gewesen.

Richtiger Standort beim Sichern!



Als Sicherender wählst du deinen Standort **seitlich unterhalb** des Vorsteigers und **nahe** der Wand.

Dadurch vermeidest du die Gefahr des Aufpralls an die Wand oder des Zusammenstoßes mit dem Stürzenden.

Stehend sichern!



Wer beim Sichern sitzt oder liegt, ist unbeweglich und langsam. Versuche das Seil möglichst straff zu halten und lass kein Schlappseil!

Ende klettern. Damit sie aber nicht alles vorsteigen muss, bindet sie sich am anderen Ende ein und klettert die ersten Meter im „toprope“. Dabei muss sie jedoch immer die Schlingen aushängen und reduziert die Anzahl ihrer Sicherungen von neun auf eins. Ich lasse einen lauten Schrei los, als Susanne - wie in Trance kletternd - auch die letzte Schlinge aushängen will. Diese Technik kann ich in Hallen oder auch im Freien immer wieder beobachten. Wo um alles in der Welt liegt die Logik in der

Richtige Handstellung beim Sichern!

Andreas kam von einem Kletterkurs am Dachstein in die Halle und sah, dass bei uns sehr viele mit Sicherungsgeräten aus der „Tuber-Familie“ klettern.

Er legt sich so ein „Ding“ zu und ist begeistert von der leichten Handhabung und dem wenigen Gerangel im Seil. Als ich ihn beobachte, fällt mir auf, dass er beim Sichern immer beide Hände vor dem Gerät hat und ein- und auslaufendes Seil zusammen-

quetscht. Er ist aber fast beleidigt, als ich ihm erkläre, dass man so nicht sichern kann. Ich erkläre ihm, dass diese Sicherungsgeräte auf der Basis einer „Knicksicherung“ funktionieren und deshalb immer eine Hand oberhalb und die andere unterhalb des Sicherungsgerätes zu halten ist. So entsteht der Knick, der für genügend Bremskraft sorgt. Hierauf erklärt Andreas, man habe ihm aber beim Sichern mit der HMS erklärt, man solle das Seil mit beiden Händen vor dem Gerät zusammendrücken. Ich musste ihm erklären, dass dies nur beim HMS funktioniert, bei allen anderen Geräten aber nicht.

Nie Seil auf Seil!

Am Schluss des heutigen Trainings steht bei den Kindern noch 30 Minuten Grundlagenausdauer am Programm. Dazu machen wir das „Yoyo-Training“, bei dem zwei Kinder in ein kurzes Toprope-Seil eingebunden werden. Während einer ganz oben ist und abzuklettern beginnt, muss der zweite am anderen Ende bereits hinaufklettern. Ich staune nicht schlecht, als ich plötzlich sehe, wie ein anderer Kletterer sich am gleichen Umlenkarabiner ablässt! Er hatte den Umlenkarabiner seiner Route nicht öffnen können und legte sein Seil kurzer Hand in unseren Umlenkarabiner. Selbst mein lautes Kommando konnte diesen Kletterer nicht mehr stoppen. Als er herunter war, musste das Training beendet werden - das Seil der Kinder war bis zur Hälfte durchgeschmolzen.

Nicht übereinander klettern!

So wie wahrscheinlich in jeder Halle, so gibt es auch in unserer Halle einen ganz speziellen „Gast“. Für diesen Beitrag soll er „Josef“ heißen. Wenn Josef mit breitem Schritt und bunter Sporttasche in der Halle erscheint, dann heißt es auf der Hut sein. Josef „geiert“ alle Routen. Schon oft habe ich ihn ermahnt, mehr Abstand zu den anderen Kletterern einzuhalten, der Lernerfolg stellte sich allerdings erst nach der folgenden Begebenheit ein: Wieder einmal konnte Josef nicht abwarten, bis der andere Kletterer

in der Nachbarroute genügend weit oben und damit außerhalb der Sturzzone war und stieg einfach ein. Als Josef unter dem Überhang kurz rastet und sich den weiteren Weg nochmals anschaut, stürzt der andere Kletterer knapp über dem Überhang und pendelt Josef mit gestreckten Beinen direkt ins Gesicht. Geschockt lassen sich beide bis zum Boden ab. Eine halbe Stunde später kommt Josef und sagt, er habe starke Kopfschmerzen und fragt, ob ich, die Halle oder der andere Kletterer eventuell versichert wären? Ohne Worte aber sehr bestimmt führte ich Josef bis direkt vor das Plakat „Abstand halten!“ - ich wusste, worauf er hinaus wollte.

Im Vorstieg direkt anseilen!

Wenn ich bei falschem Einbinden in den Gurt die Kletterer frage, was denn in der Bedienungsanleitung steht, so hat mir bisher noch niemand etwas von einer „Bedienungsanleitung“ erzählen können. Für den Vorstieg gibt es eine richtige Art sich anzuseilen: das Kletterseil wird direkt in den Hüftgurt eingebunden, indem es durch Bein- und Hüftgurtschleufe geführt bzw. dem Hüftgurtring nachgesteckt wird! Den Knoten betreffend ist der „gesteckte Achter“ nach wie vor mein Favorit, da er im Rahmen des Partnerchecks am einfachsten kontrolliert werden kann (im Gegensatz zum Bulinknoten). Hier kurz einige fehlerhafte Variationen:

- im Vorstieg mit einem Schnapper eingebunden
- im Vorstieg mit zwei Schraubkarabinern eingebunden
- Toprope mit zwei gegengleich eingehängten Schnapper - Karabinern
- nur in der Hüftschleufe eingebunden
- nur in den Beinschlaufen eingebunden
- nur in der Seilführung der Beinschlaufen eingebunden (!?)
- mit Schraubkarabiner in der Materialschleufe eingehängt

Check & Climb

Die Frage war nun, wie können wir die Kletterhallenbesucher auf

all diese Gefahrenquellen aufmerksam machen? Anfangs haben wir in Anlehnung an die „Kletterregeln des Alpenvereins“ versucht, Kletterregeln für die Halle zu erstellen und haben sie dann in der Halle aufgehängt. Jeder neue Besucher musste unterschreiben, dass er diese Regeln zur Kenntnis nimmt. In Wahrheit hat sie aber niemand gelesen. Unsere klettertechnisch versierten Mäd'l's an der Bar, die alle Gefahren kennen und dazu verpflichtet sind, die Kletterer auf Gefahren aufmerksam zu machen, wurden anfangs von den Besuchern nicht ernst genommen. Kletterer sind ein „stolzes“ Volk. Wenn man aber - und dies soll ein Tipp für alle Hallenbetreiber und Kletterlehrer sein - den schwarzen, oft auch nur unwissenden Schafen erklärt, sie sollten eigentlich ein Vorbild für junge Kletterer sein, oder dass sie im „Falle“ nicht nur eine Gefahr für sich selber, sondern vor allem für die anderen Besucher darstellen, kommen oft auch die hartnäckigsten Fälle zur Einsicht.

Die Frage war aber immer noch jene, wie bringen wir die Kletterer dazu, die „Kletterregeln“ zu lesen? Ich begann zu experimentieren. Als ich dann von all den Fehlern und Gefahren in der Halle Fotos machte und sie unter dem Motto „SO NICHT“ aufhängte, waren plötzlich alle damit beschäftigt, diese Fehler und vor allem die schwarzen Schafe zu studieren.

So entstand die Idee, gemeinsam mit Robert Renzler und mit Michael Larcher ein Initiative zum „Sicher Klettern in der Halle“ zu starten.

Die Fotos waren da, die Gefahrenquellen bekannt, also galt es nur noch in vielen Sitzungen die Punkte zu ordnen und ein System in die Sache zu bringen, um schließlich von Angelika Zak die Zeichnungen anfertigen zu lassen. And here we are! Check & climb! Eine Initiative des ÖAV zum sicheren Klettern in den Hallen, die sich vor allem an die Kletterhallenbetreiber, Schulen und Vereine und an alle Kletterlehrer

Volle Aufmerksamkeit beim Sichern!



Der Sichernde hält das Leben seines Partners in den Händen.

Also: Sei immer aufmerksam und lass dich nicht durchs Handy oder andere Kletterer ablenken!

Richtige Handstellung beim Sichern!



Die meisten Sicherungsgeräte funktionieren nach dem Prinzip der „Knicksicherung“.

Halte daher die Bremshand nach unten und hinter das Sicherungsgerät.

Im Vorstieg direkt anseilen!



Binde beim Vorsteigen das Kletterseil immer direkt in den Hüftgurt ein.

richtet. Unser Leitsatz: Check first and then climb!

Reinhold Scherer

Mag. Reinhold Scherer, 32, Sportklettertrainer und int. Routenbauer ist seit Jänner 2001 Geschäftsführer im Kletterzentrum Tivoli/Innsbruck

EDITION
Berg & SteigenOAV
Österreichischer
Alpenverein

Check & Climb

Sicher Klettern in Hallen

1 Klettern ist eine Risikosportart. Bei unzureichender Beherrschung der Kletten- oder Sicherungstechnik oder bei Verwendung ungeeigneter Ausrüstung besteht Lebensgefahr.

2 Jegliche eigenmächtigen Veränderungen an der Wand sind untersagt, wie z.B. Griffe versetzen oder Sicherungen anbringen.

3 Das Klettern ohne Seil ist verboten. Ausnahme: Boulderbereich. Dieser Teil der Kletteranlage ist durch eine spezielle Adaptierung des Bodens dafür präpariert und gekennzeichnet.



Klettere nur mit normgerechter Bergsponsausrüstung (KE-Prüfzeichen) bzw. mit einer Sicherungsglocke, mit dem du verbund bist. Die Länge des Gatters muss den Rüststängen entsprechen. Das Tragen eines Gatterhelms wird empfohlen.



Barfußklettern, Klettern nur in Socken und das Klettern mit Straßenschuhen können bei aus hygienischen Gründen nicht erlauben.



Wechsele beim Klettern auf das Tragen von Schmutzsocken und binde lange Haare zusammen. Du riskierst ansonsten unvorhersehbare Verletzungen.



Vermeide beim Aufstehen im Kletterbereich die Sturzzone unterhalb von kletternden Personen. **Achtung Kinder:** Das Spielen und Herumlaufen ist gefährlich!



Kontrolliere auch gegenseitig! **Tipp für Grigri-Anwender:** mache vor jedem Start einen Blockertest!



Binde beim Vorstieg das Kletterseil immer direkt in der Hüfte an.



Als Schemde wähle du deinen Standort **seitlich unterhalb** des Kletterers und **nahe** der Wand. Dadurch vermeidest du die Gefahr des Rutschens an die Wand oder des Zusammenstoßens mit dem Schemden.



Die meisten Sicherungsglocken funktionieren nach dem Prinzip der „Anrutschsicherung“. Halte dabei die Bismannschaft nach unten und hinter das Sicherungsglied!



Wie beim Sichern sitzt oder liegt, so unbeweglich und langsam. Versuche das Seil möglichst straff zu halten und lass kein Schlappseil!



Der Schemde hält das Leben seines Partners in den Händen. Also: Sei immer aufmerksam und lass dich nicht durch Handy oder andere Kletterer ablenken!



Halte zudem ausreichenden seitlichen Abstand und beachte die Möglichkeit eines Pendelstolpers. **Sei vor einem bewussten Sturz dem Partner immer ein Zacher Clouff!**



Hänge **ALLE** Expansionshaken in deiner Route ein. **Achtung:** Griffe können sich dabei lösen oder brechen!



Hänge niemals zwei Seile in einem Karabiner ein! Das Seil kann wegen der erhöhten den Haken durchschneiden.



Lass deinen Partner langsam und gleichmäßig ab. **Achtung auf eine „Stein Landebühne“:** um andere Kletterer nicht zu erschrecken oder zu verletzen.



Das Toprope-Klettern ist nur an den dafür vorgesehenen Verankerungen am Ende der Route und nur über Verschleißkardane erlaubt.

Alle Zeichnungen A-Z bis -C: Österreichischer Alpenverein, Fotostudio R. Betscher & Partner

www.alpinreferat.at/bereitschaftsplan

„Check & Climb“ 15 Risikofelder werden durch Zeichnungen veranschaulicht, die Texte sind bewusst knapp und prägnant gehalten. Das Plakat ist aus reißfestem und abwischbarem Papier (Polyprop Banner) in folgenden Formaten erhältlich:

➡ A0 (118 x 84 cm) € 87,-

➡ A1 (84 x 59 cm) € 51,-

➡ A2 (59 x 42 cm) € 40,-

Weiters gibt es die einzelnen Motive mit den jeweiligen Texten auch als Einzelplakate im A3-Format (H 42 x B 29,5 cm) auf 215 g Opalkarton zum Gesamtpreis € 65,- (insgesamt 15 Stück, nicht einzeln bestellbar).

Bestellungen an Oesterreichischer Alpenverein, Alpinreferat, Wilhelm-Greil-Str. 15, A-6010 Innsbruck, Email: alpinreferat@alpenverein.at